Nr. 407. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Montag, 2. Dezember 1889.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Deutschland.

Berlin, 1. Dezember. Im Berliner Schlosse soll, wie der in Konstantinopel erscheinende „Haktikat“ erfährt, beabsichtigt werden, einige Gemächer der Kaiserin auf deren Wunsch in orientalischem Stil einzurichten. Die Kaiserin habe der deutschen Botschaft in Konstantinopel den Auftrag gegeben, alle Stücke dieser Einrichtung, welche die hohe Frau bei ihrer Anwesenheit in der türkischen Hauptstadt bereits selbst ausgesucht hatte, in dem großen Bazar anzukaufen und nach Berlin zu senden. Außerdem habe die Kaiserin angeordnet, daß ihr zahlreiche photographische Aufnahmen von hohen türkischen Würdenträgern und den bemerkenswerthesten Straßen-Ansichten Konstantinopels zugesandt werden sollen.

— Die Bewegung für den achtstündigen Arbeitstag wird unter den Berliner Arbeitern jetzt sehr lebhaft. Eine Anzahl größerer und kleinerer Gewerke (Maurer, Zimmerer, Tischler, Tapezierer, Lederarbeiter, Steinmetzen, Weber u. a.) hat den Beschlüssen des Pariser Kongresses bereits zugestimmt und die anderen dürften nachfolgen; auf einen Widerspruch ist die Agitation seither nirgend gestoßen. Der Pariser Beschluß hat nun einen doppelten Inhalt; einmal wird die achtstündige Arbeitszeit als bei dem heutigen Stande der Technik bereits durchführbar bezeichnet und sodann soll an einem bestimmten Tage, am 1. Mai 1890, die Arbeit ruhen und allenthalben, in sämmtlichen Industrieländern, Kundgebungen für den Achtstundentag veranstaltet werden. Irrig ist, daß in irgend einem Zusammenhange mit dieser Achtstundentags-Agitation die Frage eines Streiks stehe, und ebenso ist es ein Irrthum, daß fortan die praktische Agitation in den einzelnen Gewerkschaften unmittelbar auf den achtstündigen Arbeitstag gerichtet sei, vielmehr werden trotz des mehr eine politische Tendenz verfolgenden Beschlusses die gewerkschaftlichen Bestrebungen hinsichtlich der Arbeitszeit sich den besonderen Verhältnissen anpassen und auf das Erreichbare gerichtet sein. Außer dem Achtstundentage beschäftigt die meisten gewerkschaftlichen Versammlungen gegenwärtig als weiterer Gegenstand die Arbeitsstatistik. Die Aufgabe, eine solche zu schaffen, haben, in größerem oder geringerem Umfange, die Maurer, Zimmerer, Sattler, Tapezierer, Töpfer u. a. unternommen. Bekanntlich ist auch unter der Leitung des Abgeordneten Bebel vor Kurzem ein eigenes arbeitsstatistisches Bureau gebildet worden.

— Der herrliche Bazar des deutschen Frauenvereins in den Festsälen des Rathhauses ist in der letzten Nacht von einem gefahrdrohenden Feuer heimgesucht worden. Durch Unachtsamkeit eines Arbeiters, welcher in der Nacht Beleuchtungskörper anbringen wollte, ist der von R. Ehrenhaus mit den herrlichsten Teppichen belegte Blumentempel, der imposante verandaartige Bau inmitten des großen Saales, ein Raub der Flammen geworden.

— Der Fleisch-Konsum in Berlin ergiebt für das Jahr 1888/89, nach dem soeben erschienenen Bericht über den Zentralviehhof, das erdrückende Gewicht von 130,437,437 Kilogramm. In dieser Summe befindet sich auch das Fleisch von ca. 6000 Pferden mit einem Gewicht von 33,000 Kilogramm. Pro Kopf der Berliner Bevölkerung stellt sich der Konsum ca. 90 Kilogramm und ist danach anscheinend gegen das Vorjahr um etwa 3 Kilogramm gestiegen. Verzehrt wird hier im Einzelnen ca. 38 Prozent Rindfleisch, 43,5 Prozent Schweinefleisch, 11 Prozent Kalbfleisch, $6^1/_2$ Prozent Hammelfleisch, wobei aber ca. 10 Prozent des Rind- und Schweinefleisches in der Wurstfabrik Verwendung gefunden haben. Für den Fleischbedarf sorgen hier 1104 selbstständige Schlächter, welche 784 Gesellen und 156 Lehrlinge beschäftigen. Mit Genugthuung wird man hören, daß hinsichtlich der sanitären Verhältnisse, wie der Bericht hervorhebt, an keinem großen Exportmarkt der Welt fürsorglichere (bauliche und organisatorische) Einrichtungen und strengere Maßregeln getroffen sein dürften als auf dem Berliner Zentral-Viehhof.

— Von der Ansiedelungs-Kommission wird aus Posen geschrieben: Es erregt hier in weitesten Kreisen ein peinliches Aufsehen, daß die Ansiedelungs-Kommission wiederum eine größere Besitzung aus deutscher Hand angekauft hat oder doch anzukaufen im Begriff steht. Es ist verbürgt, daß die Kommissarien der genannten Kommission in voriger Woche an Ort und Stelle die erforderlichen Erhebungen gemacht haben, und mit den Erben Ankaufsverhandlungen angeknüpft, wenn nicht schon zum Abschluß gediehen sind. Es handelt sich um die im Jarotschiner Kreise gelegene, den Voßschen Erben gehörige Herrschaft Witaschitz mit einem Areal von circa 5000 Morgen. Der im vergangenen Frühjahr im hohen Alter verstorbene Besitzer dieser Herrschaft hat seinen Erben — welche in glänzenden Verhältnissen leben, zum Theil selbst Rittergutsbesitzer und in höheren Militärstellungen sich befinden — außer diesem Rittergute ein erhebliches Baarvermögen hinterlassen. Der Verkauf dieses Gutes dürfte etwa $^1/_2$ Million Ueberschuß über die pfandbriefliche Belastung bringen. Der Zweck der Ansiedelungskommission war unseres Wissens doch Germanisirung der polnischen Landestheile durch deutsche Kolonisation. Wenn in einigen Fällen die Kommission diesen Zweck auch dadurch zu fördern Veranlassung genommen hat, daß sie Güter aus schwachen deutschen Händen erwarb, um die deutschen Besitzer vor gänzlichem Ruin zu schützen, so ist dies vielleicht des humanen Zweckes wegen zu begreifen und nicht zu mißbilligen. Berechtigte Verwunderung aber muß es hervorrufen, wenn zur „Germanisirung der polnischen Landestheile“ die Ansiedelungskommission deutsche Güter von notorisch reichen Leuten aus deutscher Hand erwerben will, zumal es die Spatzen auf dem Dache schreien, daß viele nothleidende deutsche Gutsbesitzer, welche der Kommission ihre Güter offerirt haben, ablehnenden Bescheid erhalten haben.

— Nachdem der Reichstag den Etat des auswärtigen Amtes endlich erledigt hatte, glaubte man gestern, daß das Bankgesetz in zweiter Lesung rasch genehmigt werden würde, und war auf eine so lang dauernde, schließlich nicht einmal zum Ziel führende Verhandlung nicht gefaßt. Die allgemeinen Gesichtspunkte, welche für oder gegen die Verstaatlichung der Bank sprechen, sind bereits in erster Lesung vor dem Hause zur Genüge entwickelt worden, weiter hat die Kommission sich eingehend mit den Detailfragen beschäftigt. Es hat sich herausgestellt, daß eine große Mehrheit für die Annahme der Regierungsvorlage vorhanden ist. Es handelte sich gestern lediglich auch um den Antrag Huene, der, unter Aufrechterhaltung des Regierungsentwurfs im Uebrigen den Gewinn der Antheilseigner zu Gunsten des Reiches noch etwas mehr zu verkürzen beabsichtigt, und um dessentwillen die Verhandlung vertagt wurde, da man hofft, am Montag werde die Zusammensetzung des Hauses eine andere sein. So wird denn die nächste Woche wieder mit dem Bankgesetze beginnen, und es ist leicht möglich, daß ihm noch eine ganze Sitzung geopfert werden muß. Die Annahme des Antrags Huene ist nicht ausgeschlossen, wiewohl nicht wahrscheinlich. Viel hängt von der Vertretung der Parteien in der Montagssitzung hierbei ab. Die Agrarier machen alle Anstrengungen, ihre Reihen für diese Abstimmungen zu füllen, um wenigstens einen kleinen Erfolg gegen Herrn v. Dechend in der Bankfrage davon zu tragen. Im Uebrigen hat der Reichstag in dieser Woche seine Arbeiten wenig gefördert. In der Budgekommission wie im Plenum ist man nur langsam von Statten gekommen. Nachdem es jetzt feststeht, daß die Tagung keinesfalls vor Weihnachten den Schluß der Arbeiten erreicht, ist der Eifer einigermaßen erlahmt, der bei Beginn der Sitzungen herrschte. Vor den Weihnachtsferien wird nicht einmal der Etat des Reichsamts des Innern, der Reichskanzlei und des auswärtigen Amtes durchberathen, und wenn das Plenum (außer den sonstigen Arbeiten) noch den in der Kommission jetzt so gut wie beendeten Militär- und Marineetat vor dem Feste erledigt, so dürfte dies schon das äußerste Maß dessen bezeichnen, was man in dieser Hinsicht erwarten darf. Sowohl das Sozialistengesetz als eine Reihe von Anträgen aus dem Hause und die zu erwartende Dampferunterstützungsvorlage werden erst nach dem Feste im Plenum zur Verhandlung und Entscheidung kommen.

Danzig, 1. Dezember. (B. T.) Heute Abend fand hier eine freisinnige Versammlung statt. Abgeordneter Schrader erklärte, daß er auf eine Neukandidatur verzichte. Es wurde in Aussicht genommen, Rickert statt seiner als Kandidaten aufzustellen. Darauf hielt Rickert eine einstündige, von vielfachen Bravorufen unterbrochene und mit großem Beifall aufgenommene Rede über die „politische Lage“.

Wiesbaden, 30. November. Zu Ehren des russischen Großfürsten Georg Michailowitsch findet heute Abend bei der Gräfin Orlow große Gesellschaft statt, zu welcher Prinz Nicolaus von Nassau mit Familie und zahlreiche Mitglieder der hiesigen russischen Kolonie geladen sind.

Köln, 1. Dezember. (B. T.) Der „Köln. Z.“ zufolge reiste Graf Herbert Bismarck auf einige Tage nach Friedrichsruh. Die Vorlage über den Reichszuschuß für die Dampferlinie Hamburg-Ostafrika wird am Donnerstag vom Bundesrath in einer Plenarsitzung berathen werden. Es ist sehr wohl möglich, daß die Vorlage dann dem Reichstage noch vor den Weihnachtsferien zugehen wird.

Meiningen, 29. November. Zu der unserem Landtag unterbreiteten Etatsvorlage ist noch zu bemerken, daß diesmal eine Trennung zwischen dauernden und einmaligen Ausgaben und eine schärfere Scheidung zwischen den Etats von Kirchen und Schulen Platz gegriffen hat. Die einmaligen Ausgaben, in welchen auch der Zuschuß zur Thüringer Arbeiterkolonie mit enthalten ist, betragen insgesammt 264,888 Mk. Da, wie gestern berichtet, ein Fehlbetrag von 100,400 Mk. aus den bereiten Kassabeständen zu decken ist, so sei hinsichtlich der letzteren bemerkt, daß dieselben noch mit 864,066 Mk. bestehen, außer dem 1,200,000 Mk. betragenden eisernen Betriebskapital. Es hat sonach die Deckung jenes Fehlbetrages keinen Einfluß auf die Steuerbemessung.

Belgien.

Antwerpen, 29. November. Man unterhält sich in hiesigen Geschäftskreisen ausschließlich von der in Zahlungseinstellung gerathenen Firma Nauts und Reuver. Der Inhaber Jean Nauts war Radtschöffe und Vize-Präsident der Handelskammer und wurde als zukünftiger Bürgermeister angesehen. Die betreffende Firma war seit geraumer Zeit in Liquidation. Vorigen Montag lief das Gerücht, daß das von der Firma bei verschiedenen Banken beliehene und dem der Radt gehörigen Lager untergebrachte Schmalz, etwa 9000 Faß, ohne Vorwissen der Betheiligten abhanden gekommen sei. Wie verlautet, befinden sich nur noch 600 Faß von den 9000 im Lager. Man sprach schon von Verhaftung Nauts, jedoch bewies sich dies bald als unbegründet. Das betreffende belgische Gesetz betrachtet die Entfernung eines Pfandes nicht als strafbar, was allgemeines Befremden hervorgerufen hat. Die Radt, welche die Waare in ihrem Lager hatte und diese ohne Vorwissen der Banken ausgeliefert hat, wird für den Schaden aufkommen müssen; dieser wird wohl $1^1/_4$ Millionen Franken betragen. Alle Einzelheiten hierüber sind noch nicht bekannt, da, wie immer, hier alles möglichst verheimlicht wird. Wo das Schmalz hingegangen ist, wird sich wohl finden. Die aus dem Verkauf der beliehenen Waare erzielten Mittel haben dazu gedient, Verluste an Spielgeschäften zu decken. Belgische Blätter glauben, daß es fast Zeit sei, dieser Spielwuth, welche hier in diesem Jahre so viele Opfer gefordert hat, durch gesetzliche Maßregeln entgegenzutreten.

Frankreich.

Paris, 29. November. Der Senat setzte gestern die zweite Lesung des Gesetzentwurfes, betr. die Arbeit der Frauen, minderjährigen Mädchen und Kinder in den Fabriken, fort und nahm den Antrag des Senators Chesnelong, der die Nachtarbeit untersagen wollte, wieder auf. Wie man sich erinnert, hatte schon der radikale Senator Tolain den Antrag Chesnelong's unterstützt, welcher einem von dem Abgeordnetenhause gefaßten Beschlusse entspricht, und nun suchte auch Ministerpräsident Tirard demselben Annahme zu verschaffen. Er legte dar, daß eine gewissenhafte Untersuchung aller Für und Wider bei den Gesetzgebern der Kammer die Ueberzeugung gereift hatte, die Frau müsse von Staats wegen gleich dem Kinde gegen Ueberarbeitung geschützt werden. Es handelt sich, fuhr er fort, um die geheiligten Interessen der Familie und da muß man auch den Schein auf sich laden können, man trete der Freiheit zu nahe. Der Ministerpräsident kam hier auf einen Einwand des Berichterstatters Charles Ferry zurück, welcher behauptet hatte, in Paris wäre es unmöglich, bei den zahlreichen Schneiderinnen nachzusehen, ob sie ihren Arbeiterinnen über die erlaubte Zeit hinaus Nachtarbeit auferlegen. Ueber die Eitelkeit junger und auch alter Koquetten gehe die Sittlichkeit und die Gesundheit in den Arbeiterfamilien. Berichterstatter Ferry gab sich aber nicht für geschlagen, sondern wiederholte, Niemand sei berechtigt, Frauen zu verhindern, für ihren Unterhalt zu arbeiten, wie es ihnen gut schiene. Wenn der Staat sich einmengen wolle, so müsse er auch die Nachtarbeit der Männer untersagen, denen es ebenfalls nicht für ihren Gesundheitszustand förderlich sei. Aehnlich äußerte sich auch Senator Buffet und nachdem die Herren Tolain und Chesnelong im Namen der Moral und der Hygiene einen neuen Sturm versucht hatten, verwarf die Versammlung mit 125 gegen 110 Stimmen den Antrag Chesnelong und genehmigte den Artikel 4 des Ausschusses. Zu Artikel 5 entwickelte Le Guen einen Antrag, dem zufolge der in demselben ausbedungene wöchentliche Rasttag auf den Sonntag zu verlegen wäre.

Italien.

Rom, 27. November. Die Thronrede hat in der liberalen und regierungsfreundlichen Presse freudigen Widerhall gefunden. Besonders die Betonung der augenblicklich friedlicheren Lage in Europa und die Aussicht, daß keine neuen Steuern erhoben werden sollen, ist mit Genugthuung begrüßt worden. Die klerikalen sowie antigouvernementalen Blätter haben selbstredend viel auszusetzen. Oben an steht der „Moniteur de Rome“ in seiner abfälligen Kritik der Rede. Der demokratische „Diritto“ bekämpft wiederum einmal die Afrikafrage und will nicht daran glauben, daß die Wahrung der dortigen Interessen keine neuen Opfer verlangte. Seinem Artikel giebt er eine deutsche Ueberschrift: „Größenwahn“. Das Bestreben, durch Aufhebung bezw. Modifizirung einiger Zolltarife für Frankreich das Einvernehmen beider Länder zu verbessern, wird allerseits für weise anerkannt, und man knüpft daran die besten Hoffnungen für die Verbesserung der Handelsbeziehungen, bezw. für das schließliche Zustandekommen eines modus vivendi zwischen Italien und Frankreich. Etwas befremdlich mag es erscheinen, daß die Beziehungen Italiens zu seinen Verbündeten, die ja allerdings fest und sicher sind, nicht berührt wurden.

Die beiden Kammern hielten gestern ihre ersten Sitzungen ab. Im Senate waren ungefähr fünfzig Senatoren versammelt. Von den Ministern waren Finali und später Ministerpräsident Crispi zugegen. Die Präsidentschaft ist in denselben Händen geblieben. Die Versammlung erledigte nur formelle Sachen, Wahl der Sekretäre u. s. w. Dem Andenken der im verflossenen Jahre verstorbenen Senatoren und Cairolis wurden warme Nachrufe gewidmet. Auch die Kammer der Deputirten befaßte sich mit formellen Angelegenheiten. Zum Präsidenten wurde wiederum Biancheri mit 242 Stimmen von 267 Stimmen, zu Vizepräsidenten die Abgeordneten Baccelli, Di Rudini, Maurogonato und Villa gewählt.

Vorgestern Abend hatten sich die „amici del Ministero“ d. h. die regierungsfreundlichen Deputirten im rothen Saale des Parlamentsgebäudes versammelt, um sich über das Programm der Session zu verständigen. Die Sitzung, welcher Crispi präsidirte, war nur sehr kurz. Es hatten sich über 100 Deputirte eingefunden und das Ministerium wird demnach über eine ganz annehmbare Stimmenzahl verfügen. Crispi entwickelte das Programm, nach welchem er, laut dem Worte des Königs, das Gesetz über die „Opere pie“, d. i. frommen Stiftungen, als zuerst vorzulegen empfahl. Dieses Gesetz war bereits der verflossenen Session unterbreitet, konnte aber des Zeitmangels wegen nicht mehr erledigt werden. Die Vorberathung ist jedoch bereits durch eine Kommission erledigt worden, und der fertige Antrag wird wahrscheinlich am nächsten Montag vor die Kammern kommen. Auch die Prüfung der definitiven Budgets, welche sofort nach den „frommen Werken“ berathen werden sollen, empfiehlt Crispi. Da sich Anfang Dezember viele Deputirte zur Konstituirung der Provinzialräthe bei ihren Gemeinden einfinden werden, so wird die Kammer beits Anfang d. M. einige Tage Ferien gewähren müssen.

Der neue Kommandant von Afrika, General Orero, ist auf seinen Posten abgereist.

Dänemark.

Kopenhagen, 27. November. Der Kriegsminister hat dem Reichstag eine Novelle zu dem Heergesetze vom 6. Juli 1867 vorgelegt. Sie bezweckt einige Veränderungen und geringe Vermehrungen gewisser Armeetheile. Eine Vermehrung der Gesammtstärke des Heeres ist eigentlich nicht möglich; denn nach dem § 9 des angeführten Gesetzes soll die ganze taugliche Mannschaft jährlich ausgehoben, und was davon nicht zur Flotte, zur Reiterei, zur Artillerie u. s. w., deren Zuwachs bestimmt ist, genommen wird, soll der Infanterie zugetheilt werden. Das vorgelegte Ergänzungsgesetz erhöht die Landwehrbataillone der zwei seeländischen Brigaden auf sechs Kompagnien und trifft Veränderungen in den Uebungen der Landwehr. Forthin sollen bei jedem Infanterie-Bataillon und bei jedem Reiter-Regiment drei Landwehroffiziere stets im Dienste sein. Die Artillerie soll forthin zwei Stäbe haben, des Generalinspektors wie des Generalzeugmeisters. Die Genietruppen sollen ein Regiment von zehn Kompagnien bilden, davon drei Reservekompagnien. Das Verpflegungswesen wird ganz umgestaltet. Eine bessere Ausbildung der Krankenwärter wird angestrebt, die bei der sehr kurzen Dienstzeit wohl schwer zu erreichen ist.

Rußland.

Petersburg, 28. November. Zwei neue, tief eingreifende Reformen für die Ostseeprovinzen stehen auf der Tagesordnung: die eine betrifft die Umgestaltung der geltenden inneren Landesverwaltung, die andere die Aenderung des Wahlrechts in die Stadtverordneten-Versammlungen. Bei der ersteren Reform handelt es sich für die russische Regierung hauptsächlich darum, den Einfluß, den durch die Landtage und ihre Organe die deutsche Intelligenz auf die Verwaltung des Landes besitzt, zu brechen. Deshalb sollen die Landtage in ihrer jetzigen Organisation aufgelöst werden. Die kommunal-politischen Aufgaben, die ihnen obliegen, sollen nun an Regierungs-Institutionen übergehen, an neu zu bildende Gouvernements- resp. Kreisbehörden für Landesangelegenheiten, die vollständig von dem Gouverneur der betreffenden Provinz abhängig sind. Als ein Rest des Landtages bleiben die „Adelsversammlungen“, die einen rein ständischen Charakter erhalten, während früher die Landtage einen allgemein kommunalen Charakter hatten, insofern alle Besitzer von Rittergütern, gleichviel welchen Standes sie waren, im Landtage Sitz und Stimme hatten. An Stelle der umfangreichen Selbstverwaltung, welcher die Ostseeprovinzen die gedeihliche Regelung aller ihrer inneren Verhältnisse zu verdanken hatten, wird jetzt eine bureaukratische Verwaltung treten, welche in ihrem Wirkungskreise beschränkt ist, deren freie Bewegung gehindert ist und die in Allem mehr oder weniger von dem individuellen Ermessen des Gouverneurs abhängig ist. Der absolutistische Geist der allgemeinen russischen Reichsverwaltung wird auf diesem Wege auch in die baltische Landesverwaltung hineingetragen, damit die baltischen Provinzen den anderen Theilen des Reiches gleichgestellt würden. Wenn man aber so sehr um Uniformität der Institutionen, um Gleichstellung besorgt ist, so hätte man doch auch die russischen Landschafts-Institutionen, die „Semstwo“, übertragen sollen; hiervon hat man jedoch abgesehen. Der Grund ist kurios — aber bezeichnend genug: es würden in diesen Landschafts-Institutionen und Versammlungen, wenn sie in den baltischen Provinzen eingeführt würden, doch wieder die Deutschen die leitende Rolle spielen und vorherrschend Macht gewinnen, — während der Zweck all der russischen Reformen doch ist, diese Macht zu vernichten.

Die andere Reform ist gleichfalls gegen die deutsche Intelligenz in den baltischen Städten gerichtet Im Gegensatz zu der russischen Städteordnung besitzen in den baltischen Provinzen auch diejenigen städtischen Einwohner die Vergünstigung des Wahlrechts in das Stadtverordneten-Kollegium, welche sonst keinerlei direkte Abgaben an die Stadt entrichten, wenn sie der sogenannten „Literatenklasse“ angehören, zu welcher Advokaten, Aerzte, Lehrer, Pastoren, höhere Beamte u. s. w. gezählt werden; um dieses Wahlrecht zu genießen, haben sie alljährlich fünf Rubel an die Stadtkasse zu zahlen. Dank diesen „Literaten“ haben die städtischen Körperschaften in den Ostseeprovinzen sich viel gedeihlicher entfaltet, als sonst irgendwo im russischen Reich, die beiden Residenzen Petersburg und Moskau nicht ausgenommen. Den baltischen Russifikatoren und Gouverneuren gefiel es aber nicht, daß dank diesen „Literaten“ die städtischen Körperschaften sich ihre gesetzliche Selbstständigkeit ihnen gegenüber gewahrt haben, und jetzt haben sie es durchzusetzen gewußt, daß die in Rede stehende Bestimmung bezüglich der Wahlberechtigung der „Literaten“ vollständig gestrichen werden soll. Es soll eben Alles mit Gewalt auf russisches Niveau heruntergedrückt werden, damit die Herren Gouverneure vollständig freien Spielraum haben, zu schalten und zu walten, wie es ihr Russifizirungseifer ihnen eingiebt.

Beide Reformen kommen demnächst im Reichsrathe zur Berathung, wo sie schwerlich auf Widerstand stoßen werden.

Rumänien.

Ueber die rumänischen Befestigungen bringt die „Münchener Allg. Ztg.“ einen Bericht aus militärischer Feder, dem wir das Folgende entnehmen:

„Was die Fortifikation Bukarests anbelangt, welche wieder den Mittelpunkt der gesammten rumänischen Landesbefestigungen bilden soll, so wird durch dieselbe die rumänische Residenzstadt in ein großes befestigtes Lager umgewandelt, das nöthigenfalls selbst einer Armee von 150- bis 200,000 Mann als Stützpunkt dienen könnte. Ursprünglich waren im Plane Brialmonts 18 detachirte Forts von dreierlei verschiedenen Größen vorgesehen. Letztere Bestimmung ist indessen fallen gelassen worden, und werden nunmehr mit Ausnahme der beiden großen Forts von Otopeni und Afumaz im Norden und Nordosten von Bukarest, alle übrigen nach den für die Forts mittlerer Größe vorgesehenen Dimensionen erbaut. Vom Zentrum Bukarests durchschnittlich je 13 Kilometer entfernt, bilden diese 18 Befestigungswerke einen nahezu 11 deutsche Meilen im Umfang haltenden Fortifikationsgürtel derart, daß zwischen je zwei Forts noch je eine befestigte Batterie Platz finden wird. Die Verbindung zwischen den einzelnen Forts, deren künstliche Böschungshügel die rings um Bukarest sich ausbreitende Ebene selbst über den Wirkungskreis der Kanonen hinaus beherrschen, wird durch eine besondere, ausschließlich militärischen Zwecken dienende Ringbahn hergestellt, welche ihrerseits wieder mit allen nach Bukarest einmündenden Linien in Verbindung steht. Der Reihenfolge nach zu urtheilen, in welcher der Bau der einzelnen Forts in Angriff genommen wurde, hat man das Hauptaugenmerk zunächst auf die Ausführung der durch ihre Lage an den Bahnlinien und anderen Verbindungsstraßen strategisch wichtigen Forts gerichtet. Doch dürften, nach dem heutigen Stande der Arbeiten zu urtheilen, sämmtliche Forts innerhalb zweier Jahre vollendet sein. Außer den mit zwölfzentimetrigen Ringgeschützen zu armirenden Panzerdrehthürmen, deren Gesammtzahl für sämmtliche Bukarester Forts auf 36 bis 40 angegeben wird, werden letztere, sowie vielleicht auch die befestigten Zwischenbatterien, versenkbare, mit 5,3zentimetrigen Geschützen ausgestattete Panzerschirme erhalten, welche als letzte Erfindung des inzwischen verstorbenen genialen Artillerietechnikers Schumann namentlich bei den Befestigungen der Linie Galatz-Namoloasa-Fokschani eine besonders hervorragende Rolle zu spielen berufen sind und die vom Grusonwerk in Buckau bei Magdeburg hergestellt werden.

Während so der einen Innenraum von mehr als neun Quadratmeilen umfassende Bukarester Befestigungsgürtel seiner ganzen Anlage nach die Aufgabe eines im Bedarfsfalle der ganzen rumänischen Armee Deckung gewährenden befestigten Lagers im größten Stile zu erfüllen hat, ist die Fortifikationslinie Galatz-Namoloasa-Fokschani dazu bestimmt, sowohl einem vom schwarzen Meere her Donau aufwärts, als auch einem durch die schwer zu vertheidigenden Flußthäler der Moldau südwärts vordringenden Feinde den Weg zu verlegen. Unweit der Einmündungsstelle des Pruth in die Donau gelegen und von ersterem, die Grenze gegen Rußland bildenden Flusse nur durch den Brateschi-See und dessen unmittelbare sumpfige Umgebung getrennt, ist Galatz ebenso wohl Grenzstadt als Hafenstadt, und in letzterer Beziehung als Schlüssel für die Donau weiter flußaufwärts von so außerordentlicher Bedeutung, daß seine Beschützung in jedem rumänischen Landesbefestigungsprojekte einen Platz finden mußte. Das im Westen und Nordwesten der Stadt sich erhebende, vom Einschnitte der vielberufenen Barboscher Eisenbahnkurve durchfurchte Plateau hat übrigens die Aufgaben, welche bei Befestigung der Galatzer Stellung gegen den Brateschi und gegen die Donau hin zu lösen sind, wesentlich erleichtert. Und zwar werden hier statt der überaus kostspieligen Brialmont'schen Forts, welche die Hauptglieder des Bukarester Befestigungsringes bilden, die von Schumann entworfenen und empfohlenen sogenannten kombinirten Batterien in Anwendung gebracht.“

Türkei.

Als Material für die Sklaverei-Konferenz in Brüssel liefert die „Daily News“ einen Brief eines Türken aus Konstantinopel. Daraus geht hervor, daß der Hauptsklavenmarkt sich in Europa, in Stambul befindet. Dort gebe es wenigstens 90 Sklavenmakler, die sich mit dem An- und Verkauf von Sklavinnen beschäftigten. Die Sklavinnen würden in ungefähr 30 Häusern untergebracht, welche stadtbekannt seien. Sie zerfielen in braune Abessinierinnen, weiße Tscherkessinnen und schwarze Negerinnen. Die ersteren seien seltener, weil sie das Klima der Türkenhauptstadt nicht vertrügen, sie bringen von 60 bis 300 L. ein. Häufiger sind die weißen Tscherkessinnen, deren Preis zwischen 60 und 1000 L. schwankt, nach Alter, Schönheit und Fertigkeit in Musik und Tanz. Der Verkauf geht so vor sich, daß eine Hebeamme und ein Arzt sie untersuchen und ihre Gesundheit feststellen, daraufhin wird der Kaufvertrag ausgefertigt. Der kaiserliche Harem soll 1500 Sklavinnen enthalten, deren Unterhalt natürlich ungeheure Summen verschlingt. Negerinnen sind seit der Regierung des Abdul Aziz seltener geworden. Auf das Drängen des Großvezirs Ali Pascha schaffte Abdul Aziz den Handel in dieser Sorte Menschenfleisch ab und würde wahrscheinlich auch die Abessinierinnen und Tscherkessinnen geschützt haben. Aber unter Murad und Abdul Hamid seien die Dinge schlimmer als zuvor geworden.

Amerika.

Der Präsident der Republik Ecuador erließ unter dem 14. September ein Dekret, wonach kein Chinese das Gebiet dieses Landes betreten darf. Die zur Zeit im Lande ansässigen Chinesen können, wenn ihre Anwesenheit den Behörden gefährlich scheint, ausgewiesen werden, und diejenigen, die das Land aus irgend einem Grunde verlassen, dürfen nicht nach Ecuador zurückkehren. Mit welcher Strenge dieses Gesetz durchgeführt wird, zeigt ein zu Anfang des Monats Oktober vorgekommener Fall. Der Dampfer, der den Gesandten Chinas in Nordamerika und Peru nach Callao führte, lief in Guayaquil an. Der erste Sekretär wollte den Aufenthalt von ca. 12 Stunden benutzen und an Land gehen. Aber die Hafenbehörden verweigerten seine Landung. Es dürfte dies wohl als ein in der Geschichte der Diplomatie einzig dastehender Fall zu bezeichnen sein. — Der größte Theil der Landespresse tadelt das angegebene Dekret.

Der haitische Gesandte in Washington bestreitet die Richtigkeit der jüngsten Dampfermeldung, daß Haiti am Vorabend einer neuen Revolution stehe.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 2. Dezember. Die gestern Nachmittag auf Einladung der hiesigen Ortsvereine im Thalia-Theater abgehaltene Versammlung hatte sich eines recht zahlreichen Besuches zu erfreuen; ein besonderes Interesse gewann dieselbe durch die Anwesenheit des Anwalts der deutschen Gewerkvereine, Herrn Dr. Max Hirsch, welcher über die gewerblichen Schiedsgerichte und Einigungsämter sprach und sich bemühte, den Anwesenden ein klares Bild von dem Wesen und der Einrichtung derselben zu geben. Redner hob hervor, daß die gewerblichen Schiedsgerichte Spezialgerichte, wie die Handelsgerichte sein sollen und daß solche anderswo, besonders in Frankreich, schon längere Zeit beständen. Im Sinne der kommunalen Selbstverwaltung wäre es gewesen, wenn man auch in den Staaten des deutschen Reiches längst gewerbliche Schiedsgerichte, wie solche nach § 120a der Gewerbe-Ordnung gestattet sind, eingerichtet hätte, doch hätten bisher nur etwa ein Dutzend Städte von diesem Rechte Gebrauch gemacht, darunter befände sich Stettin jedoch nicht. Selbst in der Hauptstadt des deutschen Reiches habe man erst in den letzten Jahren solche beschlossen, dieselben seien aber bis heute noch nicht zum Durchbruch gekommen, da den ausgearbeiteten Statuten, nachdem dieselben fast 2 Jahre bei der Behörde zur Prüfung lagen, die Genehmigung versagt sei. Die deutschen Gewerkvereine hätten schon seit 20 Jahren die Idee der gewerblichen Schiedsgerichte angestrebt, doch erst jetzt widme man denselben allseitig größere Aufmerksamkeit und es sei zu hoffen, daß in der nächsten Reichstagssession ein Gesetzentwurf auf allgemeine Einführung derselben zur Berathung gelangt. Die Ortsvereine haben jedoch neuerdings wieder in verschiedenen Orten die Anregung auf Einführung der gewerblichen Schiedsgerichte gemacht und diese habe zur Folge gehabt, daß einzelne Städte schon ein darauf bezügliches Orts-Statut fertig resp. in Vorbereitung hätten. Wolle man solche Schiedsgerichte bilden, so seien zunächst drei Anforderungen zu berücksichtigen, dieselben müssen genossenschaftlich resp. sachverständlich organisirt werden und schnell und billig arbeiten, hierin liege der Kernpunkt der ganzen Sache; damit in engster Verbindung sei aber zu berücksichtigen, daß dieselben auch von dem Vertrauen der Arbeitgeber und Arbeiter getragen würden. Was die Bildung der Schiedsgerichte betreffe, so herrsche hierüber schon ein allgemeines Einverständniß, daß dieselbe auf Grund des allgemeinen Wahlrechts von den Betheiligten selbst erfolgen müsse in gleicher Zahl der beiden Theile. Das

aktive Wahlrecht solle in umfassender Weise ausgeführt werden, wer 21 Jahre alt sei — ob Meister oder Geselle, ob Mann oder Frau — solle zur Wahl zugelassen werden, wie sich dies bereits in Leipzig und Frankfurt bewährt habe. In Berlin sei allerdings gerade an letzterer Forderung die Bestätigung des Ortsstatuts gescheitert. Der Vorsitzende des Gerichts soll vom Magistrat bestellt werden. — Wesentlich sei es, daß die Gewählten für die Zeitversäumniß entschädigt würden, damit jeder Arbeiter gewählt werden könne und aus der Wahl keinen Nachtheil hätte. — Was die Berufung betrifft, so sei der Vorschlag gemacht, es solle sich Jeder, welcher mit dem Urtheil des Schiedsgerichts nicht einverstanden ist, an die ordentlichen Gerichte wenden. Richtiger würde es allerdings sein, die Berufung ganz zu unterlassen oder an die Höhe des Streitobjektes zu knüpfen, weil jede Berufung einer Verschleppung gleich käme. In dem nicht bestätigten Berliner Ortsstatut sei eine Berufung zwar vorgesehen, dieselbe sollte jedoch innerhalb des Schiedsgerichts durch Hinzuziehung einer größeren Zahl von Beisitzern erfolgen Redner geht sodann noch auf die gewerblichen Einigungsämter näher ein; dieselben sollen den Zweck haben, bei Differenzen zwischen Arbeiter und Arbeitgeber zu schlichten, damit nicht sofort in den Streik eingetreten würde. In England habe sich dies bewährt, in Deutschland fände man leider nur vereinzelt diese heilsame Einrichtung. Eine Verbindung der Einigungsämter und Schiedsgerichte hält Redner für möglich, und wenn hierfür auch noch praktische Beweise fehlten, so dürfe man den Versuch doch nicht aufgeben. Selbst für die Arbeiter siegreiche Streiks seien oft so theuer erkauft, daß man doch später einsehen mußte, daß eine friedliche Einigung besser gewesen wäre und jeder Arbeiterfreund, wie Jeder, dem das Herz auf der rechten Stelle sitze, könne dem nur zustimmen. Die Gewerkvereine hätten stets die friedliche Einigung empfohlen und es sei Thorheit, wenn von anderer Seite diesen Bestrebungen aus kleinlichen Bedenken nicht beigetreten wird, denn auch im gewerblichen Leben bestätige es sich, daß ein magerer Vergleich besser sei, als ein fetter Prozeß. Dem Gewerk drohe schwere Gefahr, wenn man die aufgeregten Geister immer zusammenhetze, viel weiter komme man in friedlicher Arbeit.

Dem Redner lohnte für seine Ausführungen lebhafter Beifall und entwickelte sich nach dem Vortrage eine recht lebhafte Diskussion. Während der Vortragende in jeder Weise eine friedliche Lösung der Streitigkeiten in gewerblichen Fragen befürwortet hatte, entwickelte in der Debatte zunächst Herr Buchdruckerei-Besitzer Herbert die Ansicht der Sozialisten in dieser Frage, indem er den Kampf bis aufs Messer predigte. „Eine Harmonie zwischen Kapital und Arbeit giebt es nicht, denn die Interessen dieser beiden Theile lassen sich nie vereinigen!" rief er aus, im Weitern mußte er jedoch zugeben, daß die gewerblichen Schiedsgerichte ihre guten Seiten haben und nicht zu verwerfen seien. Um die überzeugenden Ausführungen des ersten Redners jedoch abzuschwächen, warf er demselben vor, daß er (Dr. Max Hirsch) als Mitglied der deutschfreisinnigen Partei Sonderinteressen verfolge. — Ein Gewerbe-Schiedsgericht könne nie ein Einigungsamt sein, solle ein Streik geschlichtet werden, so gebe es nur eine Einigung, nämlich, daß die Streikführer mit den Arbeitgebern verhandelten, denn diese könnten nur die Interessen der Arbeiter vertreten; freilich würden Arbeiter und Arbeitgeber nie darüber einig werden, was berechtigte und unberechtigte Interessen der Arbeiter seien. Die von den Gewerkvereinen angestrebte Idee einer Harmonie zwischen Arbeiter und Arbeitgeber sei „Duselei". Jeder Streik sei nothwendig, um „den Mächtigen die Macht der Arbeiter zu zeigen", überhaupt könnten die Arbeiter nur durch den Anschluß an die Sozialdemokratie beglückt werden. — Wenn Herr Dr. M. Hirsch nach dem Grunde gefragt habe, warum in Stettin Schiedsgerichte noch nicht eingeführt seien, so sei die Antwort sehr einfach: „Weil in Stettin noch keine Sozialdemokraten in die Stadtverordneten-Versammlung gewählt seien!" Im Weiteren benutzte Herr Herbert die günstige Gelegenheit, um die Ideen der sozialistischen Partei zu verherrlichen. — Herr Becher, der General-Sekretär des deutschen Konditor-Verbandes, wies die Behauptungen des Vorredners zurück. Wollten die Arbeiter mit der Einrichtung von Schiedsgerichten warten, bis sie Arbeiter-Vertreter in der städtischen Verwaltung hätten, so würden sie wohl bis auf Weiteres auf solche verzichten müssen, es sei vielmehr Sache der Arbeiter, mit Anträgen an die städtischen Verwaltungen heranzutreten, damit diese die Sache prüfen müßten. Redner bemängelt, daß zu der Verhandlung keine Vertreter der Regierung und der Stadtverordneten in der Versammlung anwesend seien. (Dieser Vorwurf war nicht ganz zutreffend, denn ein Vertreter der königlichen Regierung war anwesend und folgte den Verhandlungen mit großem Interesse, auch sahen wir einen Stadtverordneten von Stettin und mehrere Stadtverordnete von Grabow. Anmerkung der Redaktion.) Redner sprach am Schluß die Hoffnung aus, daß es den Bemühungen der Gewerkvereine gelingen werde, auch hier auf Einrichtung von Schiedsgerichten zu wirken.

Nachdem noch zwei sozialistische Redner das Wort ergriffen, wies Herr Dr. M. Hirsch darauf hin, daß die Versammlung nicht zu politischen Parteizwecken einberufen sei, sondern nur um gewerbliche Angelegenheiten zu besprechen. Die Gewerkvereine verfolgten überhaupt keine politischen Zwecke, sondern es sei jedem Mitgliede überlassen, welcher politischen Partei es sich anschließen wolle.

Inzwischen ist folgende Resolution eingebracht: „Die heutige Versammlung der Ortsvereine Stettins und Umgegend nebst Gästen erklärt sich einverstanden mit den Ausführungen des Referenten, Herrn Dr. Max Hirsch, für die baldige Errichtung gewerblicher Schiedsgerichte mit Einigungsbefugnissen, gemäß Paragraph 120a der Gewerbeordnung und ersucht die heutige Versammlung die Vertreter der Gemeindebehörden um die baldige Ausführung dieser Wünsche."

Obwohl Herr Herbert seine Anhänger aufforderte, für diese Resolution nicht zu stimmen, da die „Idee zwar gut sei, aber nicht die Fassung", wird dieselbe schließlich doch fast einstimmig angenommen.

— Die Inhaber von Theatern, Zirkusgebäuden und öffentlichen Versammlungslokalen haben spätestens bis zum 28. Februar 1890 der Ortspolizeibehörde revisionsfähige Zeichnungen und Beschreibungen ihrer Lokale einzureichen. Es betrifft diese Verordnung insbesondere auch die Inhaber von Tanzsälen und sonstigen öffentlichen Vergnügungslokalen sowohl in den Städten als auf dem Lande. Da nicht an allen ländlichen Orten Persönlichkeiten vorhanden sind, welche zur Herstellung revisionsfähiger Zeichnungen und Beschreibungen sich eignen, so wird eine zeitige Vorbereitung dieser Eingaben an vielen Orten sich dringend empfehlen. Die Ueberschreitung der Frist wird mit Geldstrafe bis zu 60 Mark geahndet.

— Der „Verein deutscher Rechtskonsulenten" veröffentlicht in seiner „Deutschen Rechts-Zeitung" eine Bittschrift an den Reichstag, in welcher dafür eingetreten wird, daß mit der Anwaltschaft dem Beistandsbedürfniß nicht genügt werde; es sei für eine Ermöglichung des ausgedehnten Rechtsbeistandes zu sorgen. Die Thätigkeit tüchtiger Rechtskonsulenten sei nicht, wie mehrfach geschehen, einzuschränken, sondern zu erweitern. Das Wohl des kleinen Mannes werde damit gefördert und der Geschäftsbetrieb der Behörden erleichtert.

— Wie aus Pölitz gemeldet wird, ist von dem Herrn Verkehrsminister der Bau der Eisenbahn Stettin-Pölitz-Jasenitz genehmigt und ist mit den Vorarbeiten bereits begonnen worden.

— Der Eisenbahnminister hat angeordnet, daß bei Gestellung von Schlafwagen neben den vorgeschriebenen Fahrkarten 1. Wagenklasse weitere Gebühren für die Benutzung der Schlafplätze und Wageneinrichtungen nicht zu bezahlen sind.

— Dem emeritirten Lehrer Schwarz zu Bosens im Kreise Schlawe ist der Adler der Inhaber des königl. Hausordens von Hohenzollern verliehen worden.

— In Folge eines Rippenbruches wurde der Arbeiter Christ. Lentz in das Krankenhaus „Bethanien" aufgenommen, die Verletzung hat L. in einem Stalle des Gutes Eckerberg durch den Hufschlag eines Pferdes erlitten.

* Auf dem schwarzen Damm, in der Nähe der Chamottefabrik, wurde am Freitag Nachmittag zwischen 4—5 Uhr auf den des Weges gekommenen Matrosen Hermann Bettac aus Stralsund geschossen, ohne daß die Richtung des Schusses ermittelt worden ist, doch ist anzunehmen, daß der Schuß aus einem nahen Garten erfolgt ist. Die Verletzung, welche Bettac davongetragen hat, ist nicht ungefährlich, denn die Kugel traf zwei Finger, von denen einer durchschossen ist, während in dem zweiten die Kugel stecken blieb und durch einen Arzt herausgeholt werden mußte.

* In der Nacht zum Sonntag gegen 3 Uhr vernahm in der Nähe des Garnisonlazareths der dortige Revierwächter Hülferufe; er ging denselben nach und sah einen Mann in der Oder liegen, der verzweifelt mit dem Elemente kämpfte und ertrunken wäre, wenn dem Wächter nicht mit Hülfe eines hinzugekommenen Arbeiters die Rettung gelungen wäre. In dem so glücklich Geretteten wurde der Arbeiter Joh. Korzewski ermittelt. K. giebt an, daß er von einem Arbeiter, mit dem er Tags zuvor auf einem Dampfer beschäftigt war, in die Oder gestoßen worden sei.

— Die Diebstähle an Kränzen von den Gräbern auf den Kirchhöfen nehmen besonders nach dem Todtenfeste stets einen großen Umfang an und Mancher, der am Todtensonntag die Gräber seiner Angehörigen mit zahlreichen Blumenspenden ausschmückte, fand schon am nächsten Tage die größte Zahl derselben nicht mehr vor. Es wird deshalb stets um diese Zeit eine erhöhte Umsicht bei Bewachung der Gräber geübt und diesem Umstand ist es auch zu danken, daß eine in der Wilhelmstraße wohnhafte Wittwe festgenommen wurde, weil sie dringend verdächtig ist die Gräber auf dem Kirchhofe in solcher Weise beraubt zu haben. Die eingeleitete Untersuchung muß ergeben, ob sich dieser Verdacht begründet.

* Der Arbeiter Karl Peetz verunglückte vorgestern dadurch, daß derselbe beim Herausnehmen der Möbel aus einem Möbelwagen rücklings fiel und einen Bruch des rechten Oberarmes erlitt. Der Verunglückte fand Aufnahme im städtischen Krankenhause.

* Bei einem Eisenbahnsekretär in der König Albertstraße war in Folge starken Heizens des in den Hängeboden hineinragenden Badeofens Feuer entstanden, wodurch die über dem Ofen auf einem Bretterkasten liegenden Kleidungsstücke verbrannten. Das Feuer konnte jedoch ohne Hülfe der Feuerwehr gelöscht werden.

— Wie die „G. Z." aus gut unterrichteter Quelle erfährt, steht es nunmehr fest, daß das 12. Dragoner-Regiment welches gegenwärtig in Frankfurt garnisonirt, nicht nach Gnesen, sondern nach Graudenz verlegt wird. Dagegen soll das in Demmin garnisonirende 9. Ulanen-Regiment vom 1. April 1890 nach Gnesen kommen.

— Die „Nordd. Presse" ist in der Lage, auszugsweise einen Brief zu veröffentlichen, welchen im Verein mit noch 2 unglücklichen Familien ein aus dem Neustettiner Kreise nach Brasilien, Provinz Sao Paulo ausgewanderter Arbeiter kürzlich an mildthätige Personen in Deutschland gerichtet hat, um die Mittel zur Rückkehr hierher zu erlangen. Derselbe schreibt:

Wir Alle müssen hier hungern und darben. Wir sind bereits 5 Monate hier, haben aber leider auf unserer Kollonia, auf welche wir von der kaiserlich brasilianischen Regierung gesetzt sind, noch nichts gewonnen, da unsere abgedarbte und mitgebrachte Aussaat zweimal erfroren ist. Da nun nächsten Monat unsere Unterstützung (fünfzehn Tage Arbeit jeden Monat) alle wird, unser Geld, welches wir noch mitbrachten, auch längst auf ist, sehen wir nun unseren Untergang vor Augen. Dazu kommt noch, daß wir Protestanten sind, hier Alles katholisch ist, werden zwar gelitten aber nicht mit Rath und That unterstützt. Wir können auch nicht viel beanspruchen, da wir nur drei deutsche Familien sind, von fünfunddreißig spanischen. Zudem müssen unsere Kinder geistig zu Grunde gehen, da hier weder Kirche noch Schule ist. Es können nicht einmal unsere Kinder christlich getauft werden, da wohl alle vier Wochen nach S. Paulo ein Reiseprediger kommt, welcher evangelisch predigt, tauft u. s. w., wir aber nicht die Mittel besitzen, dorthin zu fahren. Krankheiten sind hier an der Tagesordnung, da wir hier kleine, enge, nasse Wohnungen haben, ohne jegliches Fenster, Fußboden oder Decke, von den Sklaven herrührend. Wir wollen lieber bei mäßigem Lohn in unserm lieben Vaterlande fleißig arbeiten und sparen, als in diesem unwirthlichen Lande geistig und physisch zu Grunde gehen.

Unterzeichnet: August Gehrke, Ernestine Gehrke, Albert, Eduard, Mathilde, Emilie Gehrke aus Neu-Baerbaum bei Juchow.

Möchten alle Diejenigen, welche nach Brasilien auszuwandern beabsichtigen, sich diese Schilderung der Verhältnisse daselbst zur Warnung dienen lassen.

Stadt-Theater.

Im Stadttheater erfreute sich die gestrige Aufführung des Neßler'schen „Trompeter von Säkkingen" eines recht gut besetzten Hauses. Die so viel umstrittene und viel umworbene Oper mit ihren akademischen Originalliedern nach Scheffel's Dichtung, mit der leichten, faßlichen, gefälligen Musik und mit dem beliebt gewordenen Trompeterlied hat unbestritten viele frische, wirkungsvoll packende Lebensbilder, welche die Oper als gutes Zug- und Kassenstück noch fernerhin lange Zeit erhalten werden, was ja auch der große Beifall des gestrigen Publikums beweist. Was die Hauptrollen und deren Besetzung betrifft, so gefiel besonders Frl. Scherenberg als Marie, sowohl in poesievoll anmuthiger Erscheinung, als auch durch ihren sympathischen Gesang, unterstützt durch natürliches, reizendes Spiel, vortheilhaft durch geschmackvolle Kostüme und Toilette gehoben. Es läßt sich nur hinzufügen, daß die beliebte Künstlerin durch lebhafte Ovationen ausgezeichnet wurde. Unterstützt wurde dieselbe in Allem durch Frau Beck (Gräfin und Base), welche lobender Erwähnung verdient. Den Werner sang Herr von Lauppert mit den ihm eigenen gewaltigen Stimmmitteln, welche im Vorspiel gleich sehr markig hervortraten. Es war in der That erstaunlich, zu hören, wie viel der genannte Sänger seiner Stimme zumuthen darf, aber doch fragt es sich, ob bei diesem Allzuviel auch jeder Zuhörer ein Wohlgefallen empfindet; auf harmonischer Gegenseitigkeit dürfte dieses Verhältniß leider nicht immer beruhen. Das effektreiche Lied im 3 Akt: „Es ist im Leben häßlich eingerichtet rc." blieb etwas verfehlt in der Wirkung, allerdings ohne eigenes Verschulden, weil es viel zu tief für das Stimmregister des Herrn v. Lauppert vom Orchester intonirt wurde. Sonst waren wieder viele Nummern, so im 1. Quartett und andern Ensemblesachen von prächtiger Wirkung, während natürlich das Spiel des Herrn v. Lauppert wie immer verständnißvoll und voll innerer Wahrheit war. Einen recht gelungenen Freiherrn gab Herr Rubo besonders in seiner ersten Scene. Bei den gestern oft bemerklichen, übermäßig starken Musik- und auch Gesangsleistungen konnte derselbe mit seiner der eigentlichen Grundgewalt des Basses oft ermangelnden Stimme, nicht überall durchdringen.

Herr Elsbach verlieh nur im Allgemeinen der überaus komischen Figur des Damian ein künstlerisches Gepräge.

Herr Hedrich sang den Conradin, im Vorspiel nach Auffassung und Repräsentation ganz angebracht und lobenswerth als Werber rc., aber nicht so im eigentlichen Stück selbst. Die dazwischen liegenden langen Jahre haben den früheren raufllustigen Landsknecht alt und gebrechlich gemacht, und lassen ihn als grau gewordenen Diener erscheinen. Diese Thatsachen blieben aber meist ignorirt, vielmehr war ein spottender, sich stark überhebender und polternder Charakter an die Stelle eines alternden Dieners getreten. Obwohl in dieser Beziehung an Unnatürlichkeiten und das Strohfeuer falscher Kunst gewöhnt, müßte doch erwartet werden, daß dabei wenigstens die Aussprache korrekt und unantastbar bliebe, aber auch da sind Provinzialismen maßgebend und die Verwechslungen z. B. des weichen mit dem harten „t" gang und gäbe. Im Vorspiel waren auch die Chöre (Studenten namentlich) sehr schwach, obwohl die Leistungen im Allgemeinen befriedigten. — Das Orchester folgte wieder sehr schnellen Tempis, es ging darüber viel Wirksames in der Oper verloren. Dagegen gelangen die Solis für Trompete recht schön. — Bis auf den Aufzug des Maifestes, welcher besser ganz unterbleiben konnte, wirkten Dekorationen und Scenerien recht günstig und brachte das Publikum der ganzen Aufführung wärmste Theilnahme und viele Beifallsbezeugungen entgegen.

Aus den Provinzen.

Swinemünde, 30. November. Am Bollwerk löscht gegenwärtig der gestern Nacht eingekommene schwedische Dampfer „Asta" 2250 für hiesige Firmen bestimmte Kisten frischen schwedischen Hering. Der Dampfer, ein neues auf's zweckmäßigste eingerichtetes Schiff, ist auf einer Kopenhagener Werft erbaut worden und ausschließlich für den Herings-Transport bestimmt. Es ist der größte Dampfer, welcher bisher mit Heringen hier eingekommen ist. Das Schiff befindet sich auf seiner ersten Reise und wird, nachdem es hier gelöscht hat, nach Danzig gehen, für welchen Ort es noch 1000 Kisten an Bord hat.

Landwirthschaftliches.

Wien, 30. November. In der gestrigen Sitzung der Gesellschaft der Aerzte theilte Professor Schrötter mit, daß Dr. Polansky, Professor, und Dr. Schindelka, Assistent an der hiesigen thierärztlichen Klinik, einen Kehlkopfspiegel für Pferde konstruirt haben, durch welchen eine wirksame Bekämpfung der Rotzkrankheit ermöglicht werden soll. Für den Fall der Bewährung des Instruments, welches künftigen Freitag praktisch vorgeführt werden soll, wäre dasselbe für die Armeeleitungen, Rennstallbesitzer rc. von großer Wichtigkeit.

Kunst und Literatur.

Praktische und systematische **Anleitung zur Portrait-Aquarell-Malerei**, ihre Anwendung auf Photographien und alle Arten graphischer Abbildungen (inkl. Landschaft). Nach kunstwissenschaftlichen Prinzipien bearbeitet von Lothar Hentze, Leipzig bei M. Oelsner. Der Verfasser giebt eine praktische Anleitung zur Aquarell-Malerei, welche wir Allen empfehlen können, welche sich als Dilettanten mit derselben beschäftigen wollen. [367]

Im Verlage von Laverrenz in Berlin, der für humoristische Schriften schon einen Ruf erworben hat, ist wieder ein Band deutschen Humors: **Weidmanns Heil.** Heitere Geschichten von der Wildbahn von H. Häntsch, Preis 1 Mk., erschienen, welchen wir allen Freunden der Jagd bezw. des Humors empfehlen können. [365]

Geschichte und Geographie der deutschen Eisenbahnen. Nach Originalquellen bearbeitet von A. v. Mayer, Eisenbahn-Stationsvorsteher 1. Klasse a. D. (Verlag von Wilhelm Bänsch, Berlin.) Das auf etwa 20 Lieferungen berechnete Werk soll nicht nur als Lehr- und Prüfungsbuch für die deutschen Bahnbeamten, sondern auch als Nachschlage- und Hülfsbuch für die Börseninteressenten und Handelsbeflissenen dienen. Daß es diesen Zweck vollständig erreicht, läßt sich bereits aus der vorliegenden ersten Lieferung erkennen. Nach kurzer einleitender Uebersicht über die historische Entwickelung des Bahnwesens im Allgemeinen folgt die ausführliche Besprechung jedes einzelnen Ländergebietes besonders. Für jedes Land werden die geographischen, Handels- und Industrieverhältnisse erschöpfend behandelt, denen dann die eigentliche Geschichte des betreffenden Bahngebietes, von der Entstehung des ersten Schienenweges an, folgt. In den weiteren Abschnitten werden die einzelnen Bahngesellschaften auch in Bezug auf ihre finanziellen Verhältnisse einer sehr eingehenden Besprechung unterzogen. Dem Werke wird eine historische Eisenbahnkarte und eine tabellarische Uebersicht über die Verzinsung und Dividendenzahlung jedes einzelnen Unternehmens vom Jahre 1835 an bis zum Schlusse des letztverflossenen Geschäftsjahres beigegeben. [355]

Vermischte Nachrichten.

— In der „Independance belge" erzählt Barud-Bey, welcher vor Jahren als Verwaltungsbeamter in egyptischen Diensten Land und Leute im Sudan kennen gelernt hat, daß der Kern der Truppen, mit denen Emin Pascha fünfzehn Jahre lang seine Provinz behauptet hat, aus einem Bataillon Sudan-Neger bestanden habe, welche ihre Disziplin in französischer Schule und in Mexiko, unter Bazaine, später unter Kaiser Maximilian sich angeeignet und gefestigt. Im Verlauf seiner Mittheilungen tritt der Gewährsmann des belgischen Blattes einigen Legenden aus dem schwarzen Welttheil, deren bunte Färbung er für nicht echt erklärt, entgegen. Man hat viel von grauen Negern erzählt, die in der Gegend von Bahr-el-Gebel leben, gewiß, sie existiren dort zu vielen Tausenden, aber sie sind eigentlich so schwarz wie alle ihres Stammes, und die anscheinend graue Hautfarbe ist das Produkt ihrer nicht allzu reinlichen Gewohnheiten. In der Nacht pflegen sie große Feuer gegen die Mosquitos anzuzünden und sich nachher in die Asche zu betten. Sich den Leib zu salben und einzufetten, diese alte, orientalische Sitte, die bei allen Negern herrscht, gehört auch zur Toilette dieser Stämme, Waschen aber durchaus nicht, und so bildet sich denn mit der Zeit eine schöne, graue Patina auf den ursprünglich schwarzen Körpern. Diese Leute bilden ebensowenig eine besondere Abart als die Stämme derselben Gegend, die sich Beine, Arme oder Kopf roth oder gelb zu färben pflegen, während der übrige Körper schwarz bleibt und die dadurch weit in die Nachbarschaft, ja bis in europäische Bücher hinein das Märchen einer buntfarbigen Rasse im Sudan gezeitigt haben.

— (In einem Trauerspiel) von 5 Aufzügen, worin zum Schlusse ein Mann ohne zwingenden Grund stirbt, fragte Jemand seinen Nachbar: „Woran stirbt denn dieser Mensch? — „Woran?" antwortete der Gefragte, „am fünften Akte."

Schiffsbewegung.

Bremen, 30. November. Der Schnelldampfer **„Aller"**, Kapitän H. Christoffers, vom **Norddeutschen Lloyd in Bremen**, welcher am 20. November von Bremen und am 21. November von Southampton abgegangen war, ist gestern 4 Uhr Nachmittags wohlbehalten in Newyork angekommen.

London, 1. Dezember. Der Union-Dampfer „Arab" ist heute auf der Ausreise von Madeira abgegangen.

London, 1. Dezember. Der Union-Dampfer „Trojan" ist heute auf der Ausreise in Capetown angekommen.

London, 1. Dezember. Der Union-Dampfer „Athenian" ist heute auf der Heimreise in Southampton angekommen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 2. Dezember. Wetter: Bewölkt. Nachtfrost. Temperatur + 1° Reaumur. Barometer 28" 8'. Wind: NW.

Weizen behauptet, per 1000 Kilogr. loko 182 bis 186 bez., per Dezember 185,5 G., per Dezember-Januar —,—, per April-Mai 190,5 bis 191 bez., per Mai-Juni 191,5 bez., per Juni-Juli 192,5 B. u. G.

Roggen unverändert, per 1000 Kilogr. loko 167—171 bez., per Dezember 169 bez., per Dezember-Januar —,—., per April-Mai 171 bez., per Mai-Juni 171 bez., per Juni-Juli —,—.

Gerste loko Märker 170—185 bez., pommersche —,—.

Hafer per 1000 Kgr. loko pommerscher 154—157 bez.

Rüböl ruhig, per 100 Klgr. loko o. F. bei Kl. 71 B., per Dezember 70 B., per April-Mai 65,5 B.

Spiritus behauptet, per 10,000 Liter % loko o. F. 70er 30,5 bez., do. 50er 50 bez., per Dezember 70er 30,3 nom., per April-Mai 70er 31,3 B. u. G., per Mai-Juni 70er 31,8 B. u. G., per Juni-Juli 70er 32,2 G.

Petroleum ohne Handel.

Berlin, 2. Dezember. Dezbr. 189,00 bis — April-Mai 196,75 M., Mai-Juni 196,25 M.

Roggen per Dezbr. 172,50—172,52 M., per April-Mai 174,25 Mk., per Mai-Juni 173,75

Rüböl per Dezbr. 69,70 Mk., per April-Mai 65,60 M.

Spiritus loko 50er 50,40 M., loko 70er 31,10 Mk., Dezember 70er 30,70 Mk., April-Mai 32,00 M.

Hafer Dezember 163 25M.

Petroleum Dezember 25,30Mk.

London. Wetter: Frost.

Berlin, 2. Dezember. Schluß-Course.

Preuß. Consols 4%	105,50	London lang	—,—
do. do. 3½%	104,10	Amsterdam kurz	—,—
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,80	Paris kurz	—,—
Italienische Rente	93,95	Belgien kurz	—,—
Ungar. Goldrente	86,90	Bredow. Cement-Fabr.	175,50
Rumän. 1881er amort. Rente	96,70	Stett. Vulc.-Act. Litt. B.	159,00
Serbische 5% Rente	84,00	Stett. Vulc.-Priorität.	—,—
Russ. II. Orient.-Anl.	66,30	Neue Dampf-Comp. (Stettin)	145,00
do. Boden-Credit 4½%	98,00	Stett. Chamotte-Fabr. Didier	410,00
do. Anl. von 1884	—,—	**Ultimo-Course:**	
do. do. von 1880	92,95	Disconto-Commandit	251,50
Oesterr. Banknoten	172,55	Oesterr. Credit	171,10
Russ. Banknot. Cassa	217,75	Laurahütte	179,75
do. do. Ultimo	216,75	Dortm. Union St.-Pr. 6%	140,60
Nat.-Hyp.-Cred.-G. 5%	—,—	Ostpreuß. Südbahn	—,—
do. (110) 4½%	104,20	Marienburg-Mlawka-bahn	63,70
do. (110) 4%	100,70	Mainzerbahn	125,60
do. (100) 4%	98,70	Lombarden	55 10
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% I. Emission	94 00	Franzosen	102 50
Petersburg kurz	215 85		
London kurz	—,—		

Tendenz: schwächer.

Hamburg, 30. November, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per November —,—, per Dezember 86,75, per März 1890 83,00, per Mai 82,75. Behauptet.

Hamburg, 30. November, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per November 11,95, per Dezember 11,92½, per März 1890 12,40, per Mai 12,65. Ruhig.

Bremen, 30. November. Norddeutsche Wollkämmerei 276,00 G.

Bremen, 30. November. Aktien des Norddeutschen Lloyd 185,75 bez.

Petroleum (Schluß-Bericht) sehr fest. Standard white loko 7,30 bez.

Wien, 30. November, Nachm. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 8,97 G., 8,99 B., per Mai-Juni 9,08 G., 9,10 B. Roggen per Frühjahr 8,30 G., 8,38 B., per Mai-Juni 8,39 G., 8,45 B. Mais per Mai-Juni 5,70 G., 5,72 B., per Juli-August 5,80 G., 5,90 B. Hafer per Frühjahr 7,89 G., 7,91 B., per Mai-Juni 7,98 G., 8,03 B.

Pest, 30. November, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko ruhig, per Frühjahr 8,61 G., 8,63 B., per Herbst 1890 7,86 G., 7,88 B. Hafer per Frühjahr 7,56 G., 7,58 B. Neuer Mais 5,29 G., 5,31 B. Kohlraps per August-Dezember 12,25 G., 12⅜ B.

Amsterdam, 30. November. Java-Kaffee good ordinary 54,00.

Amsterdam, 30. November, Nachmittags. 4 Uhr. Bancazinn 59,25.

Amsterdam, 30. November. Getreidemarkt. Weizen per März 205, per Mai 206. Roggen per März 148—149, per Mai 148—149.

Antwerpen, 30. November, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen fest. — Roggen fest. — Hafer behauptet. — Gerste unverändert.

Antwerpen, 30. November, Nachmittags 4 Uhr 10 Min. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 17,50 bez. u. B., per November —,—, per Dezember 17,50 B., Januar-März 17⅝ B. — Ruhig.

Paris, 30. November, Nachmittags. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per November 22,40, per Dezember 22,40, per Januar-April 22,80, per März-Juni 23,40. Roggen ruhig, per November 14,75, per März-Juni 16,00. Mehl ruhig, per November 50,90, per Dezember 51,10, per Januar-April 51,80, per März-Juni 52,60. Rüböl weichend, per November 80,00, per Dezember 80,75, per Januar-April 81,25, per März-Juni 77,00. Spiritus ruhig, per November 36,50, per Dezember 37,00, per Januar-April 38,50, per Mai-August 40,00. Wetter: Bedeckt.

Paris, 30. November, Nachmittags. Rohzucker (Anfangsbericht) 88° ruhig, loko 29,25—29,50. — Weißer Zucker behauptet, Nr. 3 per 100 Kilogramm per November 33,25, per Dezember 33,25, per Januar-April 34,10, per März-Juni 34,75.

Paris, 30. November, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) 88% ruhig, loko 29,00 bis 29,50. Weißer Zucker behauptet, Nr. 3 per 100 Kilogramm per November 33,25, per Dezember 33,30, per Januar-April 34,25, per März Juni 34,80.

Paris, 30. November, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Tendenz: Fest.

		Kours v. 29.
3% amortisirb. Rente	91,50	91,45
3% Rente	87,77½	87,70
4½% Anleihe	105,15	105,20
Italienische 5% Rente	95,12½	95,10
Oesterr. Goldrente	92⅛	92,50
4% ungar. Goldrente	87⅝	87,50
4% Russen de 1880	92,60	92,55
4% Russen de 1889	92,40	92,40
4% unifiz. Egypter	468,12	467,50
4% Spanier äußere Anleihe	73,50	73⅛
Convert. Türken	17,72½	17,50
Türkische Loose	77,40	76,40
5% privil. Türk.-Obligationen	488,75	475,00
Franzosen	525,00	531,25
Lombarden	287,50	287,50
„ Prioritäten	316,25	316,25
Banque ottomane	541,25	538,75
„ de Paris	816,25	815,00
„ d'escompte	527,50	527,50
Crédit foncier	1320,00	1308,75
„ mobilier	468,75	467,50
Meridional-Aktien	695,00	695,00
Panama-Kanal-Aktien	76 25	73,75
„ „ 5% Obligationen	65,00	60,00
Rio Tinto-Aktien	396,80	401,25
Suezkanal-Aktien	2320,00	2322,50
Wechsel auf deutsche Plätze 3 Mt	122 7/16	122 7/16
Wechsel auf London kurz	25,21½	25,21½
Cheque auf London	25,23½	25,23½
Comptoir d'Escompte 131.	630,00	635,00

London, 30. November. 96% Javazucker 14,50 fest, Rübenrohzucker neue Ernte 11⅞ ruhig. Centrifugal Cuba —. Wetter: Milder.

Glasgow, 30. November. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 960,797 Tons gegen 1,029,728 Tons im vorigen Jahre. Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen 88 gegen 71 im vorigen Jahre.

Newyork, 30. November, Vormittags. Petroleum. (Anfangskourse.) Pipe line certificates per Dezember 105⅜. Weizen per Mai 89,00.

Newyork, 30. November. Wechsel auf London 4,80¾. Petroleum in Newyork 7,50, in Philadelphia 7,50, rohes (Marke Parkers) 7,80, Pipe line certificates per Dezember 1 D. 03¼ C. Mehl 2 D. 80 C. Rother Winter-Weizen — D. 84⅞ C. Weizen per laufenden Monat — D. 84⅞ C., per Dezember — D. 83⅜ C., per Mai 89⅛ C. Getreidefracht 5,00. Mais 42,75. Zucker 5,25. Schmalz loko 6,35. Kaffee loko fair Rio Nr. 3 19,75. Kaffee per Dezember ord. Rio Nr. 7 15,62. Kaffee per Februar ord. Rio Nr. 7 15,72. Weizen (Anfangs-Kours) per Mai 89,00.

Newyork, 30. November. Der Werth der in der vergangenen Woche ausgeführten Produkte betrug 7,449,227 Dollars, davon für Stoffe 1,963,486 Dollars, der Werth der Einfuhr in der Vorwoche betrug 11,786,297 Dollars, davon für Stoffe 2,730,682 Dollars.

Telegraphische Depeschen.

Potsdam, 1. Dezember. Se. Majestät der Kaiser traf heute Nacht 1 Uhr 14 Minuten mittels Sonderzuges wohlbehalten auf Wildparkstation wieder ein und begab sich nach dem neuen Palais.

Essen a. R., 1. Dezember. Die heute hier stattgehabte Bergarbeiter-Versammlung war von etwa 3000 Bergarbeitern besucht. Nach längerer Verhandlung wurde eine aus 7 Mitgliedern bestehende Kommission gewählt, welche mit der Kommission der Zechenvertreter über die völlige Aufhebung der „Sperre" verhandeln soll. In einer am nächsten Sonntag stattfindenden weiteren Versammlung soll dann ein entscheidender Entschluß gefaßt werden.

Lissa, 1. Dezember. Der Chef des hier eingetroffenen deutschen Geschwaders, Kontreadmiral Hollmann, stattete dem Bürgermeister Gjaja einen Besuch ab und empfing dessen Gegenbesuch. Abends waren die Ortschaft und der Hafen zu Ehren des deutschen Geschwaders glänzend illuminirt.

Rouen, 2. Dezember. An Stelle des verstorbenen Deputirten Duvivier wurde gestern Ricard (Republikaner) zum Deputirten gewählt.

Kairo, 1. Dezember. (Telegramm des „Reuterschen Bureau".) Nach einer Meldung aus Sansibar wird die Ankunft Stanleys in Bagamoyo am nächsten Mittwoch erwartet.

Vermiethungen.

Wohnungen.

Karlstraße 7, 1 Tr.
Eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, und Zubehör, zum 1. April zu vermiethen.

Lindenstr. 20, 1 Tr. l. u. 3 Tr. l. sind 5 Zimmer, Küche, Speisekammer, Mädchenstube sofort od. später billig, z. verm. Zu besicht. v. 11—1 Uhr. Näh. Louisenstr. 12 II.

2 Stuben, Kloset ꝛc., Fichtestr. 5, z. Jan. od. b. 1. April.

Grabow, Frankenstr. 8, 3 Stuben und Zubehör, 20 ℳ monatl., z. 1. Januar 1890 z. verm. Näh. i. Keller.

Fuhrstr. 8, 2 Tr., 3 Stb., Küche u. Zub., alles hell, billig zum 1. Januar zu vermiethen.

Rosengarten 75 ist e. Wohn. v. 2 Stub., 2 Kab., Küche, Korridor und Zubehör, 1 Tr., zum 2 Januar 1890 zu vermiethen. Näheres Burscherstr. 3 bei **Bonn.**

Papenstr. 1, 1 Tr., ist eine Wohnung zu vermiethen und ein Keller, zur Werkstatt passend.

Vdh. 2 St., K., Zbh. z. Jan. z. v., 24 ℳ, Wilhelmstr 12, II

Stuben.

Oberwiek 64, 1 Tr. r. 1 möbl. Stub. per sofort z. verm.

Ein einfenstr. gut möbl. Zimmer zum 1. Dezember zu verm. Lindenstraße 20, p. r.

Pölitzerstr. 11, p., 1 kl. möbl. Zimmer sof. zu vermiethen.

1 j. Mann f. Schlafst. Wilhelmstr. 23, H. IV. Engfer.

Freundl. Schlafstelle f. e. j. Mann Fuhrstr. 15, v. 2 Tr.

1 ordtl. Mann f. Schlafstelle Wilhelmstr. 10, H. 2 Tr. r.

1 o. Mann f. helle Schlafst. Elisabethstr. 33, H. p. r

Ein anständiger Mensch findet sogl. Schlafstelle Bogislavstr. 50, Hinterh. links part. r. (beim Zirkus).

Ein junger Mann findet freundliche Schlafstelle Albrechtstr. 5, Hof 2. Aufg. 1 Tr. r.

1 ordentl. Mann f. g. Schlafst. Rosengarten 7, v. 4 Tr.

☞ **Ein möblirtes Zimmer** ist zu vermiethen gr. Wollweberstr. 13, Hof 1 Tr. rechts.

2 anst. Leute f. g. Schlafst. b. e. Wwe. Albrechtstr. 5, H. v. 2. Aufg.

1 anst. j. M. f. fr. Schlafst. gr. Schanze 5, Hof part.

1 ordl. Mann f. gleich g. Schlafst. Oberwiek 7, H. l.

1 leere Kammer ist zu verm. Frauenstr. 25, 3 Tr. h. r.

Lokale etc.

Pelzerstr. 10 ist ein Keller als Lagerraum zu verm.

1 Laden ist Mönchenbrückstr. 1 sofort oder später zu vermiethen. Näh. Bollwerk 37, 1 Tr.

Mieths-Gesuche.

Kleines möbl. Zimmer bei ruh. Leuten sof. zu miethen gesucht, möglichst nahe der Prutzstr. Adr. m. Preisang. unter **J. K. 1000** Hauptpostlagernd bald erbeten.

Offene Stellen.

Männliche.

Rockschneider
mit Werkstätte werden für **Hamburg** gesucht. Solche, die Lust haben, dorthin überzusiedeln, werden ersucht, sich schriftlich an die Adresse **G. H. 24 postlagernd Hamburg 11** zu wenden.

Schneider
auf **gute** Sommer-Paletots und Kammgarn-Jackets und Röcke finden
bei **erhöhten Arbeitslöhnen**
dauernde Beschäftigung.
S. Lewin,
Schulzenstr. 22.

Einen Schneidergesellen
a. Woche, Lagerarb., b. hohem Lohn u. dauernd. Beschäftigung verl. **Fr. Reitt**, gr. Ritterstr. 5, II. v.

1 Schneidergeselle auf bestellte Arbeit wird auf Woche verlangt Frauenstr. 31, 3 Tr.

☞ Schneidergesellen ☜
verlangt **A. Sonn**, Wilhelmstr. 22, v. 4 Tr. r.

☞ **Schneidergesellen** ☜
auf Stück, nur gute Lagerarbeit, verlangt **Ulrich**, Pelzerstr. 10, 1 Tr.

Tischlergesellen finden Beschäftigung Albrechtstraße 1.

Ein Vorschnitter
mit Schnittern aus Landsberger Gegend empfiehlt sich für das nächste Jahr und erbittet Briefe unter **P. S.** an die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

Schneidergesellen
werden verlangt Wilhelmstraße 20, 4 Tr., Aufgang Viktoriabad bei **F. Tschirpcke.**

1 ordentlichen Droschkenkutscher verlangt **C. Zunk**, Breitestraße 25.

1 Schneidergeselle auf gute Lagerarbeit erhält dauernde Beschäftigung auf Stück Wilhelmstraße 23, v. 4 Tr.

1 Schneidergesellen auf gute Lagerarbeit verl. Schützengartenstr. 2, IV r

Wir suchen einen
tüchtigen Zuschneider
zum sofortigen Antritt oder per 1. Januar.
Lewin & Co.

Schneidergesellen f. g. Lagerarbeit a. Stück find. dauernde Beschäftigung Hohenzollernstr. 69, Stfl. 3 Tr. b. **Lüdtke.**

Weibliche.

Handnähter. auf Hosen finden dauernde Beschäftigung. **C. Lindemann**, Charlottenstr. 3, 3 Tr. r.

Geübte Nähterinnen auf Westen außer dem Hause werden verlangt Klosterstr. 15, 1 Tr.

Nähterinnen auf Westen außer dem Hause werden verlangt gr. Wollweberstraße 20/21, v. 3 Tr. r.

Nähterin auf Hosen außer dem Hause verlangt Rosengarten 54, vorn 3 Tr.

Hosennähterinnen
außer dem Hause verlangt Fuhrstr. 8, 3 Tr. r.

Hosennähterinnen werden verlangt Rosengarten 22/23, 1 Tr. r.

Handnähterin auf Hosen verlangt Frau **Sperling**, Rosengarten 64, 3 Tr.

1 jg. Mädchen, welches auf Burschen-Jackets gearbeitet hat, wird sof. verlangt gr. Lastadie, Kirchenstraße 3, vorn 4 Tr.

Nähterinnen für Hand u. Maschine auf Knaben-Paletots und Jackets erhalten bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung gr. Ritterstr. 5, II v. bei **Fr. Reitt.**

Handnähterin auf Jackets und Paletots für sofort verlangt Albrechtstr. 6, 2 Tr. l.

1 Maschinennähterin im Hause, sowie Nähterinnen außer dem Hause auf Hosen verlangt Rosengarten 52, 3 Tr.

Maschinen- und Handnähterinnen auf Herrenjackets werden verlangt Mauerstraße 4, 4 Tr r.

Handnähterinnen a. Hosen verlangt Krautmarkt 4, 3 Tr. r.

Geübte Westennähterinnen außer dem Hause pro Stück 42½ ₰ verl. **B. Popp**, Albrechtstr. 2, v. 4 Tr

1 Maschinennähterin, die auch Handarbeit machen kann, auf gute Jackets und Paletots wird verlangt Mühlenbergstr. 2, v. 4 Tr. l.

Hosennähterinnen verlangt in und außer dem Hause große Oderstraße 15—16, Hof 3 Tr.

Köchinn., besch. Mädch. f. All. erhalt. z. Januar die besten Stellen durch Fr. Giebeke, Schuhstr. 6, v. 3 Tr.

Geübte Handnähterin a. Knabenanzüge von 7—12 ab verlangt, auch zum Lernen Klosterhof 1, 1 Tr. Klg. l.

Hand- u. Maschinennähterinnen auf Herrenjackets in a. auß. dem Hause w. verl. gr. Oderstr. 17, 3 Tr. r

Verkäufe.

Hugo Heymann,
Schuhwaaren-Lager
en gros en detail
empfiehlt
Herren-Zugstiefel,
in Rind-, Roß- und Kalbleder, einfach und doppelsohlig,
von Mk. 7,50 an,
Herren-Schaftstiefel,
Rind-, Roß- und Kalbleder,
von Mk 7 an,
Knabenstiefel
von Mk. 5 an,
Damen-Stiefel
in Rind-, Roß-, Kalb-, Glacé- u. Seehund-Leder
von Mk. 5,50 an,
Mädchen- u. Kinderstiefel
in größter Auswahl,
Winter-Stiefel u. Schuhe
von den einfachsten bis zu den elegantesten
zu billigsten Preisen.
Gr. Wollweberstr. Nr. 41,
zwischen Breitestraße und Rosengarten.



Puppen,
gekleidet und ungekleidet,
Puppenköpfe
in **Wachs, Bisquit,** waschbaren Patent, Holz und Porzellan.
Puppenartikel,
sowie alle anderen
Spiel-Waaren
in größter Auswahl zu billigsten festen Preisen.
☞ **Köpfe** werden auf alte und neue Gestelle gratis befestigt.
F. Stutzer,
obere Breitestr. 59

Reste zu Herren- und Knaben-Anzügen, sowie zu Damenmänteln, Jackets und Mantelets **außergewöhnlich preiswerth.** Auf Wunsch Anfertigung nach Maaß unter Garantie des Gutsitzens und wegen Ersparung der Ladenmiethe **wesentlich billiger** als in jedem Ladengeschäft.
Rester- u. Parthie-Waaren-Handlg.
A. Treufeld, 31 Rosengarten 31, prt.

Ein neuer, hocheleganter **Rocküberzieher** für schlanke Figur, sowie **andere diverse Sachen** sind sehr preiswerth zu verkaufen
Gr. Domstraße 4—5, 1 Tr. r.

Stettiner
Dampf-Wäscherei u. Bleiche
von
H. Franck, Falkenwalderstr. 20,
empfiehlt sich zum Waschen, Rollen und Plätten aller vorkommenden
Leib-, Bett-, Tisch- u. Haus-Wäsche.
Bei günstigem Wetter erfolgt das
Wäsche-Trocknen im Freien.
Spezialität:
Gardinen-Wäscherei.
Abholung und Rücksendung erfolgt durch eigenes Gespann am Orte kostenfrei.

Ein neuer Winter-Paletot, für eine schlanke Figur passend, ist zu verkaufen Rosengarten 30, H. 2 Tr.

Buchdruckerei
von
Fr. Schaefer,
Grabowerstr. 4.

Anfertigung von **Drucksachen** in einfacher und elegantester Ausstattung in allen Farben.
☞ **An- und Abmelde-Formulare.** ☜
Neueste Auswahl in **Visitenkarten** von 50 ₰ an bis zu den hochfeinsten (zu Weihnachtsgeschenken passend).
Bei Bestellung von mindestens **50 geprägten Visitkarten 5 in Gold geprägte Gratulationskarten mit schrägem Goldschnitt gratis.**
Circulare, Preiscourante, Gratulations- und Geschäftskarten ꝛc. ꝛc. **billigst.**
☞ Muster nach außerhalb franco gegen franco.
Fr. Schaefer,
Grabowerstraße 4.

Jedermann erhält auf Credit

in wöchentlichen, 14tägigen oder monatlichen Ratenzahlungen:

Herren- und Knaben-Anzüge.

Winterpaletots fertig und nach Maass.

Arbeiter-Anzüge.



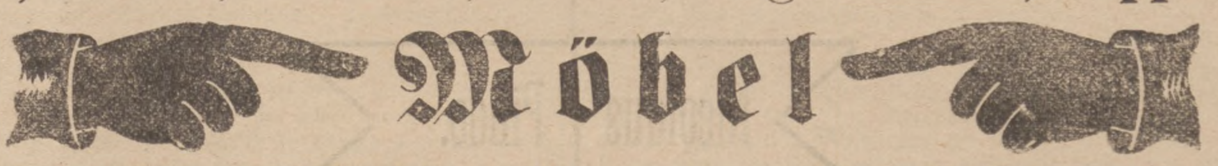
Damen- und Mädchen-Mäntel.

Jaquets.

Winter-Tricot-Taillen.

Pelzwaaren.

Hüte, Stiefel, Schirme, Uhren, Regulateure, Teppiche.

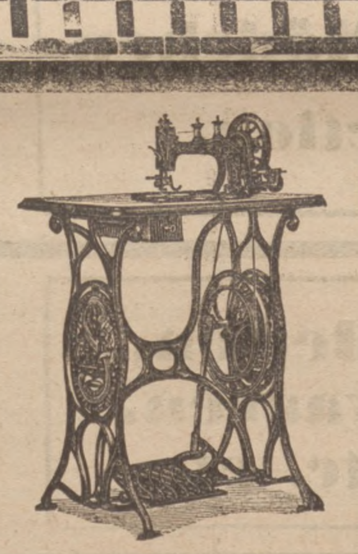


Möbel
von den einfachsten bis zu den feinsten Sorten.

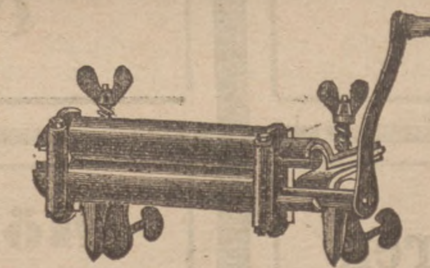
Fertige Betten, Bettfedern und Matratzen.

Aufmerksame Bedienung. | Preise wie gegen Baar.

☞ **Kunden erhalten Waaren ohne Anzahlung.** ☜



Gegründet 1872.



en gros und en detail.

C. L. Geletneky,

Rossmarktstr. No. 18.

Als nützliche Weihnachts-Geschenke
empfehle ich meine vorzüglichen:

Familien-Nähmaschinen
zu allerbilligsten Preisen. Dieselben sind mit allen Verbesserungen der Neuzeit ausgestattet und aus bestem Material hergestellt und übernehme ich für deren größte Leistungsfähigkeit die weitgehendste Garantie. — Unterricht gratis.

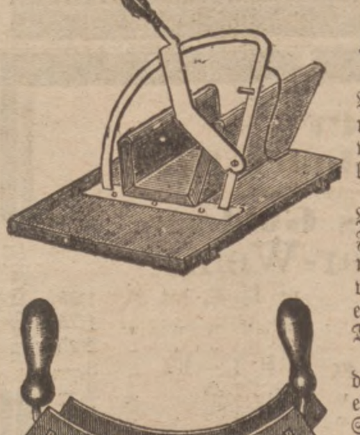
Wringmaschinen
mit prima Gummiwalzen bis 40 cm Walzenlänge stets vorräthig zu billigsten Preisen.

Fahrräder
für Knaben und Mädchen mit und ohne Gummireifen zu billigsten Fabrikpreisen.

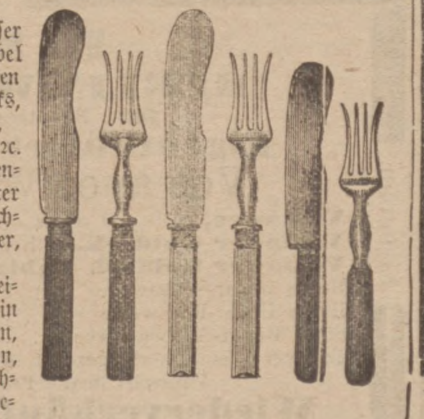
Universal-Waschmaschinen,
D. R.-Patent Nr. 32259.
Dieselbe leistet dreimal soviel als jede Waschfrau, spart dementsprechend Seife und Feuerung, ruinirt die Wäsche nicht (selbst Gardinen werden nicht beschädigt) und wird daher wohl jeder Hausfrau als Weihnachts-Geschenk höchst willkommen sein.

Illustrirte Preislisten sende ich auf Wunsch gratis und franco zu.
Kinder-Nähmaschinen, wirklich gut nähend, zu billigen Preisen.





Als praktische Weihnachts-Geschenke
empfehle:
Brodschneidemaschinen, Tischmesser und Gabel, Dessertmesser u. Gabel von den einfachsten bis zu den hocheleganteesten Alfenid-Bestecks, Schinkenmesser, Schlachtmesser, Brodmesser, Butter- u. Käsemesser ꝛc. Ferner große Auswahl v. Taschenmessern, ca. 500 verschiedene Muster von den einfachsten bis zu den hocheleganteesten, Fang- und Jagdmesser, Dolche, Gärtnermesser ꝛc. ꝛc.
Alle Sorten Scheeren, als Schneiderscheeren, feine Damenscheeren in eleganten Etuis, Nagelscheeren, Stickscheeren, Knopflochscheeren, Rosenscheeren, Nagelzangen, Fleischhackmaschinen, Hackmesser, Wiegemesser zu äußerst billigen Preisen.



W. Reich.
Specialität: Solinger Stahlwaaren,
gr. Domstraße 7.

Bettstellen 7½ M. 1 schl., 2 schl. 9 M., mehrere Stühle, Schemel und Bänke, 1 Petroleumkocher billig zu verkaufen Pelzerstraße 27, vorn 2 Tr.

1 gut erhaltener Dienstmannswagen, auch ein Federwagen sind zu verkaufen.
Anfragen bei **J. Freyer**, Falkenwalderstr. 28.

A. Toepfer — Garantie für Haltbarkeit.
Best vernickelte
Caffee- und Thee-Service,
Christofle Essbestecke.
Lampen, Kronen, Ampeln, Hochzeits-Geschenke.
Gelegenheitsgeschenke.
☞ Ganz billige Preise. ☜
A. Toepfer, Hoflieferant,
Mönchenstrasse 19.

25 Liter meiner **reinen**, kräftigen **Rheinweine** versende mit Faß à ℳ **16.—**, bessere Sorte ℳ **20.—**. **Rothwein** ℳ **23.—** ab hier gegen Nachnahme.
Fritz Ritter, Weinbergbesitzer, **Kreuznach.**

Bestellung nach Maaß,
sowie sämmtliche Reparatur wird schnell ausgeführt.
K. Gützkow,
Schuhmacher, Bergstraße 12.

per Mai-Juni